

BERUFLICHE BILDUNG

„Außerordentliches Engagement und Ideenreichtum“

Mainzer Bildungseinrichtung INBI erhält bundesweiten Preis für die Förderung von innovativen Maßnahmen zur beruflichen Bildung von Migrantinnen und Migranten

Der diesjährige „Hermann-Schmidt-Preis für Innovative Ausbildung“, den der 1996 gegründete gemeinnützige „Verein Innovative Berufsbildung“ vergibt, ging an das in Mainz ansässige Institut zur Förderung von Bildung und Integration (INBI). Verliehen wurde der Preis im Rahmen des 4. BIBB-Fachkongresses 2002 „Berufsbildung für eine globale Gesellschaft – Perspektiven im 21. Jahrhundert“ im Internationalen Congress Centrum in Berlin.

INBI ist eine gemeinnützige Bildungseinrichtung in Mainz, deren Ziel die soziale, politische und rechtliche Gleichstellung von Inländern und Ausländern, Frauen und Männern und die Förderung von beruflicher Bildung und Integration ist. INBI erhielt den Preis, weil das Institut mit „außerordentlichem Engagement und Ideenreichtum zur Förderung der beruflichen Bildung von Migrantinnen und Migranten“ beiträgt.

Im Mittelpunkt der Preisvergabe an INBI stand dessen Konzept für das Projekt „Ausbildung für junge Migrantinnen zur Bürokauffrau“. Speziell für diese Zielgruppe ist ein Konzept einer regulären dreijährigen Ausbildung entwickelt worden. In diesem Ausbildungsmodell wird mittels eines Lernort-Verbundsystems der sozialpädagogische Förderansatz in eine Ausbildung nach dem dualen System der Berufsausbildung integriert.

Zusätzlich wird das besondere Qualifikationspotential von jungen Migrantinnen beachtet und gefördert. Ergänzend zum IHK-Ausbildungsplan können Fachkenntnisse in der Muttersprache oder in Englisch erworben werden. Ein vierwöchiger Ausbildungsabschnitt im Herkunftsland der Teilnehmerinnen bzw. in England oder in einem ausländischen Betrieb in Deutschland ist ebenfalls vorgesehen. Auf diese Weise werden Zweisprachigkeit und interkulturelle Kompetenz zum Qualifikationsvorteil. Dieser verstärkt die Vermittlungschancen auf dem nationalen wie auf dem internationalen Arbeitsmarkt.

Die Teilnehmerinnen werden in zwei Betrieben und in der Berufsschule ausgebildet. Durch das Projekt werden Betriebe ermuntert, sich der gesellschaftlichen Aufgabe der Berufsausbildung zu stellen. Sie erfahren durch die Kooperation mit INBI Unterstützung bei der Planung und Durchführung der betrieblichen Ausbildung.

Das erste Projekt begann im August 2001. „Sein Zustandekommen ist insbesondere der Unterstützung der Stadt Mainz, dem Ministerium für Arbeit, Soziales, Familie und Gesundheit des Landes Rheinland-Pfalz sowie dem Arbeitsamt Mainz zu verdanken“, hebt die Projektleiterin Frau Nemazi-Lofink hervor. Ein zweites Projekt ist im August 2002 gestartet. Für dieses Projekt lagen über 70 Bewerbungen vor, aus denen 13 Teilnehmerinnen ausgewählt wurden. Aufgrund der hohen Bewerberinnenzahl bei der zweiten Projektdurchführung hat die Stadt Mainz die Ausbildungsplätze, die sie selbst für das Projekt zur Verfügung stellt, von vier auf sieben erhöht.

Neben dem Arbeitsministerium werden die Projekte vom Arbeitsamt, dem Sozialamt und der Abteilung Beschäftigungs- und Arbeitsmarktförderung der Stadt Mainz, der Landesbeauftragten für Ausländerfragen sowie den Kooperationsbetrieben finanziell unterstützt. „Berufliche Bildung in Deutschland ist für

Menschen mit Migrationshintergrund ein viel versprechender Integrationsansatz, wenn der Erwerb eines anerkannten Abschlusses mit der Erfahrung praktischer Zusammenarbeit an einem Arbeitsplatz verbunden wird,“ stellt Doris Bartelmes, Abteilungsleiterin im Ministerium für Arbeit, Soziales, Familie und Gesundheit, fest. Hierbei sei individuell orientierte Sprachförderung unerlässlich.

Über die Preisverleihung freute sich auch der Mainzer Sozialdezernent Michael Ebling: „Eine schöne Anerkennung für dieses attraktive und wichtige Konzept, das einen von mehreren Bausteinen bei unseren Aktivitäten zur sozialen und beruflichen Integration von Migrantinnen und Migranten darstellt.“

In der augenblicklich schwierigen wirtschaftlichen Lage zögerten aber viele Betriebe, sich für drei Jahre mit einem Kooperationsvertrag festzulegen, obwohl sie großes Interesse an dem Lernortverbundsystem von INBI bezeugen. „Deshalb die dringende Bitte an kleine, mittlere und auch ausländische Betriebe, stellen Sie sich der gesellschaftlichen Aufgabe der Berufsausbildung,“ appelliert Susanne van Rijn vom Mainzer Arbeitsamt an die Unternehmen. Auch Firmen, die bisher keine Erfahrung in der Berufsausbildung haben, können mit Hilfe von INBI ausbilden.

